

wandten sich nun auch weltlichen Themen zu. Das Bild gewann nicht selten illustrativen Charakter; es berichtet aber nicht mehr nur vom Leben und Sterben Christi und der Heiligen, sondern auch von den Taten der klassischen Helden und vom Glanz des Hofes Karls des Großen und der Tafelrunde des Königs Artus. Besonders signifikant für die behandelte Epoche ist die Wiederentdeckung des individuellen Antlitzes des Menschen: die Porträtarstellung erreicht vor allem in den Niederlanden einen einsamen Höhepunkt. Duby hat für seinen Text in Hans Staub einen adäquaten Übersetzer gefunden. Die 72 Farb- und 39 Schwarzweiß-Abbildungen sind für das Thema repräsentativ ausgewählt; die Qualität ihrer Wiedergabe ist unterschiedlich.

*M. Akermann*

Winfried Bolter (Hrsg.): Heinrich Schickhart, Bawmeister, Rayß in Italien 1599–1600 in dreierley Version. Herrenberg 1986. 551 S., Abb.

Die im Auftrag des Kulturkreises Herrenberg e. V. von dessen Vorsitzendem herausgegebene Publikation hat eine höchst bemerkenswerte Entstehungsgeschichte: Am Anfang stand die Absicht eines Reprints des 1902 erstmals publizierten Tagebuchs des herzoglich-württembergischen Hof- und Landbaumeisters Heinrich Schickhardt (1558–1634) über seine zweite Reise nach Italien in den Jahren 1599 und 1600, auf der er entscheidende Impulse für seinen beruflichen Werdegang erhielt. Ähnliche Bemühungen waren in Montbéliard, der einstigen württembergischen Besitzung Mömpelgard, im Gange, wo Schickhardt wichtige Jahre seines frühen Schaffens verbracht und mehrere heute noch das Stadtbild bestimmende Bauwerke, die Stadtkirche, die Hallen, das Uhreng Gebäude und das Alte Kolleg, errichtet hatte. Diese parallellaufenden Bemühungen wurden, ganz im Sinne einer europäischen Zusammenarbeit, vereinigt zu jenen »dreierley Versionen« der Reisebeschreibung; der faksimilierten Wiedergabe der bei »Jacob Foillet, Fürstlichen Württembergischen Buchdruckern ... zu Mümpelgard« erschienenen Originalausgabe, des Nachdrucks der Edition von 1902 und der von Geneviève Carrez besorgten Übersetzung ins Französische. Heinrich Schickhardt, der die vom 13. November 1599 bis zum 7. Mai 1600 dauernde strapaziöse Reise im Gefolge seines Landesherrn, Herzog Friedrich I. von Württemberg, unternommen hatte, hält in dem 213 Druckseiten umfassenden Band seine vielfältigen Eindrücke der über Mailand, Pisa, Siena nach Rom und über Spoleto, Florenz, Mantua nach Venedig führenden Exkursion in erster Linie aus der Sicht des Architekten fest, gibt aber darüber hinaus eindrucksvolle Schilderungen von Handel und Wandel in den besuchten Städten.

*M. Akermann*

Helmut Vökl: Orgeln in Württemberg. Texte von Helmut Vökl, Wolfram Rehfeld, Gerhard Rehm. Unter Mitarbeit von Eugen Gröner. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1986. 368 S., 232 Farb-, 10 SW-Abb.

Eine geschlossene Orgeltopographie, wie zu anderen Orgellandschaften vorliegend und in Württemberg längst überfällig, ist dieser prachtvolle Bildband nicht. Dazu sind Quellsammlung und Nachweis des vorhandenen historischen Bestandes zu dürftig, die Auswahl der Orgeln eines so großen Gebietes zu gering.

Vorgelegt wird dagegen ein herrlicher Kunstband mit durchweg meisterhaften Farbfotos, der in ökumenischer Eintracht (Wolfram Rehfeld zeichnete für die katholische Orgellandschaft) entstand. Er spiegelt die Vielfalt der Orgelgehäuse Württembergs wieder: Angefangen vom eindrucksvollen Renaissanceprospekt in Hechingen bis zu Schöpfungen unserer Tage wie die Orgel in Leinfelden-Echterdingen.

Der aufwendige Bildband zeigt jedoch auch die Diskrepanz zwischen optischem Erscheinungsbild alter Orgelprospekte und ihrem klanglichen Material: Besonderes Dilemma der Orgeldenkmalpflege speziell in Württemberg. Dafür gibt es verschiedene Gründe, wie etwa der hierzulande stark fluktuierende geschmackliche Zeitgeist bei den Kirchenmusikern, der häufig nach Veränderungen strebt. Zu nennen sind auch im protestantischen Bereich jene seit dem 18. Jh. fließenden Strömungen ernster Frömmigkeit, die nicht nur Altäre, sondern